

# Störempfindlichkeit im Jahresverlauf

Störungen und ihre Folgen:

- **Frühjahr = Brut- und Aufzuchtzeit**  
Bei Störung werden Nester und Jungtiere aus Angst verlassen!
- **Sommer = Mauserperiode**  
(Wechsel des Federkleides)  
Während dieser Zeit eingeschränkte Flugfähigkeit – eine Chance für alle Fressfeinde!
- **Herbst = Anlage von Energiereserven**  
Als Folge von Störungen fehlen sonst ausreichende Fettpolster für den langen Winter bzw. Vogelzug.
- **Winter = Notzeit**  
Unnötige Energieverluste durch Störungen können durch das eingeschränkte Nahrungsangebot nicht ausgeglichen werden und führen zum Verhungern.



# Miteinander geht's besser!

Die Rhön genießen  
– ihren Lebensraum respektieren.

## Ihr persönlicher Beitrag zum Schutz der Hohen Rhön:

- Beachten Sie in den Schutzgebieten Hinweise, Gebote und Verbote.
- Machen Sie sich selbst stark für die Tierwelt und weisen Sie andere Besucher auf deren eventuelles Fehlverhalten hin.
- Mit einer Spende können Sie das Projekt „Birkwild in der Rhön“ der Wildland-Stiftung Bayern unterstützen.

### Spendenkonto:

Bank: Donner & Reuschel,  
Kto. 11 80 800 00, BLZ 200 303 00

Impressum:

Herausgeber: Wildland-Stiftung Bayern  
Hohenlindner Straße 12, 85622 Feldkirchen  
Text: Torsten Kirchner  
Illustrationen: Haralds Klavinius  
Gestaltung: Anita Schreiner



## Liebe Freunde der Rhön,

die Hochflächen der Rhön beheimaten viele vom Aussterben bedrohte Tiere und Pflanzen. Sie zählen zu den wertvollsten, gleichzeitig aber auch am stärksten gefährdeten Landschaften Deutschlands.

Erleben und genießen Sie die Hochrhön, aber bedenken Sie dabei:

**Sie betreten ein Rückzugsgebiet seltener Arten!**

Bitte halten Sie sich an die Regeln und Gebote in den Schutzgebieten!





Bitte pflücken Sie keine Pflanzen!

Parken Sie nur auf ausgewiesenen Parkplätzen!



## Störepfindliche Tierarten und ihre Lebensraumsprüche

Die offene Kulturlandschaft der Hochrhön wird auf großer Fläche durch eine mosaikartige Struktur aus Bergwiesen, Brachen und Moo- ren – vernetzt durch Hecken, Gehölzgruppen und Lesesteinriegel – geprägt. Seltene Vogelarten wie Birkhuhn, Wachtelkönig, Bekassine, Braunkehlchen und Raubwürger konnten aufgrund der schonen- den Nutzung durch den Menschen bis heute hier überleben.

deshalb sehr gut als Indikator (Gradmesser) für den Zustand solcher Gebiete. Aufgrund der hohen Fluchtdistanz auch vieler anderer Tierarten gegenüber dem Menschen sind weiträumige Ruhe- zonen dringend notwendig.

Das lässt sich nur durch ein Wege-Gebot in den Schutzgebieten erreichen.

Vor allem das hier vorkommende Birkhuhn bestätigt die hohe Lebensraumqualität und eignet sich



## Warum stören wir?

Die Silhouette eines sich in der Natur bewegendem Menschen wird von Wildtieren seit Jahrtau- sendem mit „Gefahr“ verknüpft. Die Entfernung, auf die Tiere mit Flucht reagieren, ist abhängig von Tierart, Jahreszeit und Gelände- verhältnissen. Fluchtdistanzen im Wald sind beispielsweise sehr viel geringer als in der offenen Land- schaft. Beim Birkhuhn in den Hochlagen der Rhön beträgt sie durchschnittlich 300 Meter.

Von Wanderern in den Wiesen- landschaften oder Langläufern abseits der Loipe im Winter verur- sachte Störungen wirken sich auf einer 600 Meter breiten Schneise in der Landschaft aus. Von Ruhe- zonen bleibt dann nicht viel übrig.

Regelmäßig durch den Menschen genutzte Wege sind den Tieren bekannt und daher für sie kalku- lierbar.



Bleiben Sie auf markierten Loipen und Winter- wanderwegen!



Bleiben Sie auf markierten Wanderwegen! Führen Sie Ihren Hund grundsätzlich an der Leine!



Fahren Sie als Radfahrer nur auf markierten Radwegen!



## Störwirkung verschiedener Freizeitaktivitäten

– Die Masse macht! –

Hohes Besucheraufkommen führt zu einer Häufung von Störereignissen. Die Rhön als beliebtes Ausflugsziel wird für die verschiedensten Freizeitaktivitäten genutzt. Wandern, Joggen, Reiten, Mountainbiking, Ballonfahren, Segel- fliegen, Gleitschirmfliegen, Motorflug, Modellflug und Skilanglauf – um nur die wichtigsten zu nennen – finden auf engstem Raum statt.

Um die Freizeitansprüche des Menschen mit den für die Tierwelt überlebensnot- wendigen Ruhezeiten in Einklang zu bringen, wurden mit den Nutzergruppen naturverträgliche Konzepte entwickelt. Werden die daraus resultierenden Gebote eingehalten, können auch seltene Arten langfristig hier überleben.

Zur Umsetzung dieser Gebote und zur Information der Besucher sind in den Schutzgebieten haupt- und ehren- amtliche Mitarbeiter der Naturwacht unterwegs.